

 Arbeitsinspektion



## **World Café „Kanzerogene“ vom 4. Dezember 2018; UKH Linz**

Kanzerogene Arbeitsstoffe –Kooperation der AUVA und der  
Arbeitsinspektion im Rahmen der Strategischen Plattform der  
Österreichischen ArbeitnehmerInnenschutzstrategie (ÖAS)

## **Impressum**

**Medieninhaber, Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich:**

Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz Zentral-  
Arbeitsinspektorat

Postadresse: 1010 Wien, Stubenring 1

Standort: 1040 Wien, Favoritenstraße 7

**Autoren:** DI Katrin Arthaber

Erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

April 2019

## 1. Inhaltsverzeichnis

1.	Die Veranstaltung.....	1
1.1.	Wie kam es zu der Veranstaltung.....	1
1.2.	World Café – wie funktioniert das?.....	1
1.3.	Teilnehmer und Teilnehmerinnen.....	2
2.	Impulspräsentationen.....	2
2.1.	Themen der Präsentationen.....	2
2.2.	Ergebnisse der Schwerpunktinspektionen der Arbeitsinspektion (ZAI).....	2
2.3.	Zwischenergebnisse des Betriebschecks (AUVA).....	3
2.4.	Ergebnisse der Evaluation der Multiplikatorinnen- und Multiplikatorenschulungen (ECE).....	5
3.	World Café - Ergebnisse.....	8
3.1.	Die Themen .....	8
3.2.	Gemeinsames Vorgehen von AUVA und AI.....	8
3.3.	Unterschied zwischen Unterweisung und gelebter Praxis.....	10
3.4.	Welche krebserzeugenden Stoffe werden uns in den nächsten Jahren insbesondere beschäftigen?.....	14
3.5.	Welche Unterstützung brauchen Nicht-Chemiker und Nicht-Chemikerinnen in der Beratung, um krebserzeugende Arbeitsstoffe einfacher erkennen zu können? .....	16
3.6.	Good Practice Beispiel.....	19
4.	Resümee und Ausblick.....	23



## 1. Die Veranstaltung

### 1.1. Wie kam es zu der Veranstaltung

Im Rahmen der ÖAS wird die Zusammenarbeit der AUVA und der Arbeitsinspektion zum Thema Kanzerogene evaluiert. Da hier Experten und Expertinnen aus zwei Institutionen beteiligt sind – und diese sehr ähnliche Ziele haben – wurde bereits vor Beginn des JAPs bzw. der Kampagne „Krebserzeugende Arbeitsstoffe“ von beiden Institutionen eng zusammengearbeitet, um möglichst effiziente Ergebnisse zu erzielen sowie das Bewusstsein um krebserzeugende Arbeitsstoffe möglichst gut voran zu treiben. Ca. 1800 berufsbedingte Krebstote jedes Jahr in Österreich – davon ca. 90 % nicht in der Berufskrankheiten-Statistik erfasst – sind zu viele! Somit wird das Thema noch auf geraume Zeit – leider – von Bedeutung sein und eine gute Zusammenarbeit der Institutionen, und der handelnden Personen ist umso wichtiger. Nach einführenden Impulsreferaten bzw. Präsentation bisheriger Ergebnisse, bot sich zu diesem Zwecke das nicht alltägliche Format eines „World Cafés“ an.

### 1.2. World Café – wie funktioniert das?

Das Ziel eines World Café ist durch offene aber strukturierte Diskussion ein Problem, welches alle Anwesenden betrifft, einer Lösung zuzuführen. Dazu ist es notwendig, ausreichend Raum und Zeit zu geben, um eine konstruktive lösungsorientierte Diskussion zu führen, die nicht nur verschiedene Sichtweisen aufzeigt, sondern auch ermöglicht, Ziele und Zusammenhänge zu erkennen, kooperativ zu werden, und so gemeinsam Strategien zur Lösung konkreter Probleme zu erarbeiten.

Gegenständlich wurden dazu fünf Tische mit fünf Themen besetzt. An jedem dieser Tische fanden sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer neu zusammengewürfelt ein, um eine Diskussion zu einer bestimmten Fragestellung zu führen bzw. fortzuführen. Dazu wurde jeder Tisch mit einem/einer ModeratorIn besetzt, welche auch für die Dokumentation verantwortlich waren. Nach jedem Tischwechsel wurde die bisherige Diskussion durch den oder die jeweilige(n) Moderator bzw. Moderatorin zusammengefasst und konnte fortgesetzt werden. Durch diese Vorgehensweise sollen die teilnehmenden Expertinnen und Experten zu jedem Thema ihr Wissen einbringen können und zu einer allfälligen Lösung beitragen. Gleich-

zeitig muss nicht jede Gesprächsrunde bei „Null“ angefangen werden, sondern es kann dort angeknüpft werden – oder eben auch nicht – wo die bisherige Diskussion stehen blieb. Jede dieser kleinen Gesprächsrunden dauerte 15 Minuten. Am Ende nahmen aller Teilnehmer und Teilnehmerinnen an jedem Tisch Platz.

### 1.3. Teilnehmer und Teilnehmerinnen

Diese kamen zu gleichen Teilen aus AI und AUVA. Es wurden Kolleginnen und Kollegen, welche mit dem Schwerpunkt der krebserzeugenden Arbeitsstoffe befasst sind, gebeten, am World Café teilzunehmen. Die Teilnehmerrunde war sehr divers was Ausbildung und Standort angeht, aber sehr homogen darin, dass alle große Erfahrung im Bereich Arbeitsstoffe haben. In Summe waren es ca. 30 Personen, die bei der Veranstaltung mitdiskutierten.

## 2. Impulspräsentationen

### 2.1. Themen der Präsentationen

Es gab drei Präsentationen, welche die bisherigen Ergebnisse des JAPs bzw. der Kampagne zu Kanzerogenen darstellte. Die Begleitung der Kooperation zwischen AI und AUVA im Rahmen der ÖAS wurde anhand der Erhebung zur Multiplikatorenschulung dargestellt.

Die Impulspräsentationen dienten einerseits als Input, andererseits auch dazu bisherige Ergebnisse für die weitere Diskussion erfassbar zu machen und für die weitere Diskussion nutzen zu können.

### 2.2. Ergebnisse der Schwerpunktinspektionen der Arbeitsinspektion (ZAI)

Von DI Katrin Arthaber wurde stellvertretend für das ZAI die Ergebnisse der 1. Welle des Schwerpunktes Kanzerogene präsentiert. Besonders bemerkenswert war, dass bereits in Betrieben der 1. Welle (das sind ausschließlich Betriebe in denen VGÜ-Untersuchungen stattfinden), ca. 1/3 der Betriebe nicht über die Expositionshöhe Bescheid wissen. Positiv ist, wie im Zuge der Nachkontrolle festgestellt wurde, dass 3/4 aller Mängel – welche teilweise durchaus höheren Aufwand verlangten – in einem sehr kurzen Zeitraum behoben werden konnten.

Nachstehend die Folien der Präsentation.

Bundesministerium Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz

**Ergebnisse der 1. Welle der Arbeitsinspektion**

World Café Linz

Karin Arhaber  
Zentraler Arbeitsinspektorat  
Linz, 4. 12. 2018

Bundesministerium Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz

**Österreichischer Schwerpunkt krebszerzeugende Arbeitsstoffe**

- Eindeutig krebszerzeugende Arbeitsstoffe
- Zusammenarbeit aller Beteiligten
- Mehr Wissen – bessere Prävention
- Gute praxisorientierte Lösungen
- Verbessertes Bewusstsein für sicheren Umgang mit Arbeitsstoffen

Bundesministerium Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz

**Österreichischer Schwerpunkt krebszerzeugende Arbeitsstoffe**

Ergebnisse 1. Welle

Maßnahme	Compliance Rate
Verwendete Arbeitsstoffe	~80%
Betroffene	~60%
Hygiene	~40%

Bundesministerium Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz

**Ergebnisse 1. Welle - Nachkontrolle**

- Bei 20,9% der Betriebe wurde nachkontrolliert
- 3,2 behobene Mängel/Betrieb
- Häufigste behobene Mängel: Arbeitsstoffverzeichnis entspricht, Verzeichnis der AN passt, Messung wurde durchgeführt, Unterweisung dem Arbeitsplatz angepasst, getrennte Aufbewahrung von Arbeitskleidung/Privatkleidung vorhanden
- Pro Betrieb noch 0,75 Mängel „offen“

Bundesministerium Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz

**Krebszerzeugende Arbeitsstoffe – Checkliste**

Nr.	Prüfung	Ja	Nein
1	Wird ein Arbeitsstoffverzeichnis erstellt?		
2	Arbeitsstoffverzeichnis vorhanden?		
3	Arbeitsstoffverzeichnis vollständig und aktuell?		
4	Wird eine Betriebsunterweisung für die Arbeitsstoffe durchgeführt?		
5	Wird eine Betriebsunterweisung für die Arbeitsstoffe erstellt?		
6	Wird eine Betriebsunterweisung für die Arbeitsstoffe durchgeführt?		
7	Wird eine Betriebsunterweisung für die Arbeitsstoffe erstellt?		
8	Wird eine Betriebsunterweisung für die Arbeitsstoffe durchgeführt?		
9	Wird eine Betriebsunterweisung für die Arbeitsstoffe erstellt?		
10	Wird eine Betriebsunterweisung für die Arbeitsstoffe durchgeführt?		
11	Wird eine Betriebsunterweisung für die Arbeitsstoffe erstellt?		
12	Wird eine Betriebsunterweisung für die Arbeitsstoffe durchgeführt?		
13	Wird eine Betriebsunterweisung für die Arbeitsstoffe erstellt?		
14	Wird eine Betriebsunterweisung für die Arbeitsstoffe durchgeführt?		
15	Wird eine Betriebsunterweisung für die Arbeitsstoffe erstellt?		
16	Wird eine Betriebsunterweisung für die Arbeitsstoffe durchgeführt?		
17	Wird eine Betriebsunterweisung für die Arbeitsstoffe erstellt?		
18	Wird eine Betriebsunterweisung für die Arbeitsstoffe durchgeführt?		
19	Wird eine Betriebsunterweisung für die Arbeitsstoffe erstellt?		
20	Wird eine Betriebsunterweisung für die Arbeitsstoffe durchgeführt?		
21	Wird eine Betriebsunterweisung für die Arbeitsstoffe erstellt?		
22	Wird eine Betriebsunterweisung für die Arbeitsstoffe durchgeführt?		
23	Wird eine Betriebsunterweisung für die Arbeitsstoffe erstellt?		
24	Wird eine Betriebsunterweisung für die Arbeitsstoffe durchgeführt?		
25	Wird eine Betriebsunterweisung für die Arbeitsstoffe erstellt?		
26	Wird eine Betriebsunterweisung für die Arbeitsstoffe durchgeführt?		
27	Wird eine Betriebsunterweisung für die Arbeitsstoffe erstellt?		
28	Wird eine Betriebsunterweisung für die Arbeitsstoffe durchgeführt?		
29	Wird eine Betriebsunterweisung für die Arbeitsstoffe erstellt?		
30	Wird eine Betriebsunterweisung für die Arbeitsstoffe durchgeführt?		
31	Wird eine Betriebsunterweisung für die Arbeitsstoffe erstellt?		
32	Wird eine Betriebsunterweisung für die Arbeitsstoffe durchgeführt?		
33	Wird eine Betriebsunterweisung für die Arbeitsstoffe erstellt?		
34	Wird eine Betriebsunterweisung für die Arbeitsstoffe durchgeführt?		
35	Wird eine Betriebsunterweisung für die Arbeitsstoffe erstellt?		
36	Wird eine Betriebsunterweisung für die Arbeitsstoffe durchgeführt?		
37	Wird eine Betriebsunterweisung für die Arbeitsstoffe erstellt?		
38	Wird eine Betriebsunterweisung für die Arbeitsstoffe durchgeführt?		
39	Wird eine Betriebsunterweisung für die Arbeitsstoffe erstellt?		
40	Wird eine Betriebsunterweisung für die Arbeitsstoffe durchgeführt?		
41	Wird eine Betriebsunterweisung für die Arbeitsstoffe erstellt?		
42	Wird eine Betriebsunterweisung für die Arbeitsstoffe durchgeführt?		
43	Wird eine Betriebsunterweisung für die Arbeitsstoffe erstellt?		
44	Wird eine Betriebsunterweisung für die Arbeitsstoffe durchgeführt?		
45	Wird eine Betriebsunterweisung für die Arbeitsstoffe erstellt?		
46	Wird eine Betriebsunterweisung für die Arbeitsstoffe durchgeführt?		
47	Wird eine Betriebsunterweisung für die Arbeitsstoffe erstellt?		
48	Wird eine Betriebsunterweisung für die Arbeitsstoffe durchgeführt?		
49	Wird eine Betriebsunterweisung für die Arbeitsstoffe erstellt?		
50	Wird eine Betriebsunterweisung für die Arbeitsstoffe durchgeführt?		

Checkliste krebszerzeugende Arbeitsstoffe

Bundesministerium Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz

Rein ins Getümmel & fleißig diskutieren!

### 2.3. Zwischenergebnisse des Betriebschecks (AUVA)

Auch die AUVA präsentierte - vertreten durch Mag. Marie Jelenko – die Kampagne zu krebszerzeugenden Arbeitsstoffen, die von 2018 bis 2020 läuft. In diesem Rahmen beraten Präventionsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter der AUVA Arbeitgeber und Präventivfachkräfte strukturiert anhand eines Betriebschecks. Dabei wird auch die Ist-Situation im Betrieb erfasst. Die Auswertung der Daten entspricht im Großen und Ganzen den Erfahrungen der Arbeitsinspektion – so hat ca. 1/3 der Betriebe kein Verzeichnis gefährlicher Arbeitsstoffe. Davon haben nur etwas mehr als 40 % ein vollständiges Verzeichnis, welches auch im Betrieb entstehende Stoffe inkludiert. Weiters wurden zukünftige Aktivitäten der AUVA vorgestellt.



**Gib Acht, Krebsgefahr!**  
AUV-Präventionsschwerpunkt 2018–2020  
zu krebserzeugenden Arbeitsstoffen



### Ziele der Kampagne

**Fokus des Projektteams**

Die betriebliche Primärprävention beruflicher Krebserkrankungen soll verbessert werden, da die gesetzlichen Bestimmungen derzeit noch zu wenig umgesetzt werden.  
Zielgruppen: Arbeitgeber, Präventivfachkräfte, Arbeitnehmer, SVP, Betriebsräte


**Über die Kampagne anstoßen**

Zur Verbesserung der Sekundär- und Tertiärprävention beruflicher Krebserkrankungen sollen diese (frühzeitig) als Berufskrankheiten erkannt, der AUV gemeldet, behandelt und gegebenenfalls anerkannt werden.  
Zielgruppen: niedergelassene Ärzte, Spitalkärzte, Leitungs- und chefärztliche Abteilungen der AUV

### Konkrete Ziele der Primärprävention

**Im Betrieb...**


- Wissen um Vorkommen krebserzeugender Arbeitsstoffe im Betrieb verbessern
  - Verzeichnis gefährlicher Arbeitsstoffe vorhanden
  - Krebserzeugende Arbeitsstoffe erkennen
- Maßnahmen umsetzen
  - Rangfolge der Schutzmaßnahmen beachtet (STOPP)
  - Geeignete PSA verwendet
  - Unterweisungen systematisch und verständlich durchgeführt



### Ziele im Bereich Sekundärprävention (Früherkennung)

**Über die Kampagne anstoßen**

- Meldehäufigkeit von Berufskrankheiten bei Ärzten (niedergelassener Bereich, Krankenhäuser)
  - Arbeitsanamnese als Teil der allgemeinen Anamnese etablieren
  - Wissen des möglichen Zusammenhangs von Arbeit und bestimmten Krebsarten verbessern
  - Wissen um Meldevorgang erhöhen
  - Wissen um Leistungen der gesetzlichen Unfallversicherung im Falle einer Anerkennung erhöhen



### Auswertung Betriebscheck – Stand 27.11.2018

Erfasste Fragebögen: 568

- Verzeichnis der gefährlichen Arbeitsstoffe vorhanden: 63% der Arbeitsstätten
- Entstehende Stoffe im Verzeichnis: 41% (der Verzeichnisse)

**Fragen zum Ist-Stand**


1. Ist das Verzeichnis gefährlicher Arbeitsstoffe vorhanden?

2. Sofern ein Verzeichnis vorhanden ist, sind darin auch Stoffe enthalten, die im Arbeitsprozess entstehen bzw. entstehen?




### Warum diese Kampagne?


Der AUV-Präventionsschwerpunkt 2018–2020 zu krebserzeugenden Arbeitsstoffen soll dazu beitragen die Zahl der beruflichen Krebserkrankungen und Krebstoten langfristig zu reduzieren.



### Konkrete Ziele der Primärprävention

**Im Betrieb...**


- Wissen um Vorkommen krebserzeugender Arbeitsstoffe im Betrieb verbessern
  - Verzeichnis gefährlicher Arbeitsstoffe vorhanden
  - Krebserzeugende Arbeitsstoffe erkennen
- Maßnahmen umsetzen
  - Rangfolge der Schutzmaßnahmen beachtet (STOPP)
  - Geeignete PSA verwendet
  - Unterweisungen systematisch und verständlich durchgeführt



### Konkrete Ziele der Primärprävention

**Im Betrieb...**

- Wissen um Vorkommen krebserzeugender Arbeitsstoffe im Betrieb verbessern
  - Verzeichnis gefährlicher Arbeitsstoffe vorhanden
  - Krebserzeugende Arbeitsstoffe erkennen
- Maßnahmen umsetzen
  - Rangfolge der Schutzmaßnahmen beachtet (STOPP)
  - Geeignete PSA verwendet
  - Unterweisungen systematisch und verständlich durchgeführt



### AUV-Betriebsberatungen mit Betriebscheck

- Zweck**
  - Systematische Unterstützung Betriebe (insbesondere Erkennen krebsAS)
  - Sammeln von betriebsübergreifenden Infos zu Verwendung von krebsAS
- Begleitmaterialien**
  - Leitfaden und andere interne Dokumente am Wissensbiop (EduNet)
  - Kampagnen- und Bestellfolder, Schulungsübersicht
  - AG-, AN-Broschüre (M 340, M plus 340); branchenspezifische M Plus 340, 1-5
  - Kurdfilme:** krebsAS Allgemein und Hygienemaßnahmen
  - Webseiten: [www.auva.at/betriebscheck](http://www.auva.at/betriebscheck) & [tfsa.tfsa.bezugsliste.auva.at](http://tfsa.tfsa.bezugsliste.auva.at)
  - Arbeitsstoffverzeichnis Modul 1 - [tfsa.tfsa.bezugsliste.auva.at](http://tfsa.tfsa.bezugsliste.auva.at)






## 2.4. Ergebnisse der Evaluation der Multiplikatorinnen- und Multiplikatorenschulungen (ECE)

Dr. Vera Popper präsentierte die Ergebnisse der 2018 stattgefundenen Befragungen bei den Multiplikatorenschulungen. Die Großteils positive Rezeption der Multiplikatorenschulungen wurde im Detail erläutert – inklusive vereinzelter Verbesserungspotentiales.

Nachstehend finden sich die Folien auch dieser Impulspräsentation.

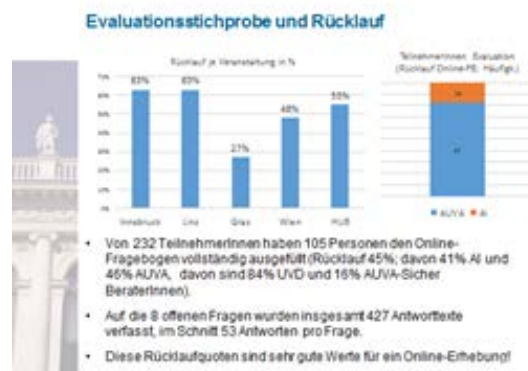
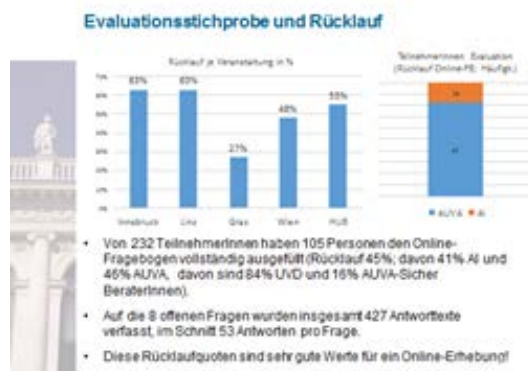
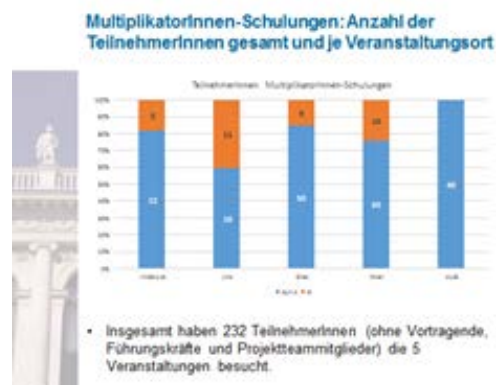
**Evaluation der Österreichischen ArbeitnehmerInnenschutzstrategie ÖAS**

**Evaluationsergebnissen der MultiplikatorInnen-Schulungen**

4. Dezember 2018

Dr. Vera Popper  
Dr. Monika Finsterwald

ECE: Evaluation-Cooperation-Education



**Vorgehen bei der Auswertung**

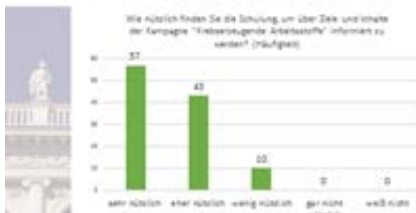
- Die geschlossenen Fragen wurden mittels eines Statistikprogramm (SPSS) ausgewertet.
- Die insgesamt 427 Antworttexte wurden inhaltlich analysiert:
  - Bei mehreren, thematisch unterschiedlichen Aussagen pro Text wurden diese getrennt ausgewertet (und auch gezählt).
  - Im ersten Schritt wurden inhaltliche Überbegriffe formuliert; z.B. „Betriebscheck wurde vorgestellt“ als Begriff für alle Rückmeldungen, in denen der Betriebscheck / das Vorgehen dazu / die Checkliste für Betriebe als ein Inhalt genannt wurde, durch den die Schulung für die MultiplikatorInnen nützlich wurde.
  - Um Gemeinsamkeiten und Unterschiede anschaulicher darzustellen, wurde das Vorkommen der verschiedenen Überbegriffe gezählt.
  - In Kreuztabellen wurden interessante Kombinationen zwischen offenen und geschlossenen Fragen dargestellt (z.B. Ausmaß des Sicherheitsempfindens und Gründe dafür).

**Vorgehen bei der Auswertung**

- Die geschlossenen Fragen wurden mittels eines Statistikprogramm (SPSS) ausgewertet.
- Die insgesamt 427 Antworttexte wurden inhaltlich analysiert:
  - Bei mehreren, thematisch unterschiedlichen Aussagen pro Text wurden diese getrennt ausgewertet (und auch gezählt).
  - Im ersten Schritt wurden inhaltliche Überbegriffe formuliert; z.B. „Betriebscheck wurde vorgestellt“ als Begriff für alle Rückmeldungen, in denen der Betriebscheck / das Vorgehen dazu / die Checkliste für Betriebe als ein Inhalt genannt wurde, durch den die Schulung für die MultiplikatorInnen nützlich wurde.
  - Um Gemeinsamkeiten und Unterschiede anschaulicher darzustellen, wurde das Vorkommen der verschiedenen Überbegriffe gezählt.
  - In Kreuztabellen wurden interessante Kombinationen zwischen offenen und geschlossenen Fragen dargestellt (z.B. Ausmaß des Sicherheitsempfindens und Gründe dafür).

# World Café „Kanzergene“ vom 4. Dezember 2018; UKH Linz

## Nützlichkeit der Schulung



52% der Antwortenden finden die Schulung **sehr nützlich** (Mittelwert = 1.6). Der am öftesten genannte Grund für die Nützlichkeit war die Möglichkeit, Informationen zu erhalten (Überblick, Fachinformationen, Ziele, Vorgehen, etc.).

## Nützlichkeit der Schulung: Gründe

(sehr) nützlich, weil...	Nennungen
Informationen erhalten	19
Wissensvermittlung gelungen ist	8
bei dem Thema Bewusstseinsbildung wichtig ist	6
einheitliche Kommunikation zum Thema wichtig ist	6
kein/kaum Wissenszuwachs, da bekannt	5
Austausch mit der AI möglich war	3
der Betriebscheck vorgestellt wurde	2
Materialien vorhanden sind	2
	2
<b>wenig nützlich, weil...</b>	
Inhalt zu unspezifisch	3
Inhalt zu spezifisch	2
nicht für ALFA-Sicher	2
	2
Sonstiges	8
<b>Summe genannter Themen</b>	<b>58</b>

## Nützlichkeit Materialien



84% der Antwortenden finden die **Materialien sehr nützlich bis eher nützlich** für ihre Arbeit in den Betrieben.

Der am öftesten genannte Grund für die Nützlichkeit war die **Eignung der Materialien für Betriebe**.

## Nützlichkeit Materialien

... Weil	Nennungen
<b>Geeignet für Betrieb</b>	<b>16</b>
Branchenbezug vorhanden	4
Guter Überblick	4
Strukturgebend	4
Praxisorientiert	2
Materialien verständlich	6
zu wenige Materialien/ (noch) nicht vorhandene Materialien	6
Sonstiges	10
<b>Summe</b>	<b>63</b>

### Beispiele „geeignet für Betrieb“:

- Materialien sind auch für Betriebe gut verständlich und plausibel
- man den Unternehmen etwas geben kann, was auch nach dem Beratungsgespräch verwendet werden kann
- Infomaterial, welches den Betrieben zur Verfügung gestellt werden kann die Zusammenarbeit mit den Betrieben erleichtern und vermutlich die Sensibilisierung der Arbeitgeber ansteigen wird

## Offene Anmerkungen: positive und kritische Rückmeldung zur Veranstaltung

Art der Anmerkung	Anzahl Anmerkungen
bestärkend positive Rückmeldungen	19
kritische Rückmeldungen	15
Anregungen/ allg. Statements	10

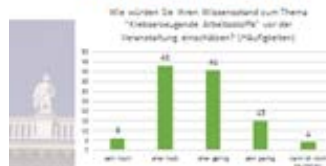
### Beispiele „positiv“:

- Zusammenarbeit funktioniert gut, gleiche Schwerpunkte sind besser
- Ich möchte besonders betonen, dass mir das Informationsmaterial sehr gut gefällt und ich hoffe, dass noch weitere Broschüren/Folder folgen werden.
- Für Techniker oder Personen mit Vorerfahrung war es super und die fachliche Tiefe der Vortragenden beeindruckend

### Beispiele „kritisch“:

- Zu dichtes Programm/ Vorträge sind nicht aufeinander abgestimmt - manches hört man drei mal, viele Folien mit viel zu viel Text, z. T. nicht lesbar???
- Es wurde die Seite der Arbeitsinspektion bis auf das Ergebnis der Kampagne überhaupt nicht dargestellt, z.B. Umgang mit Exposition kreberzeugender Arbeitsstoffe
- Hätte mir mehr erwartet, Die Veranstaltung war etwas oberflächlich.

## Ziel Wissensvermittlung

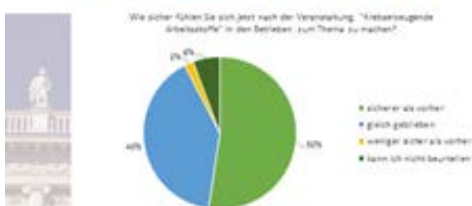


Je die Hälfte der Teilnehmerinnen schätzt ihren Wissensstand als eher hoch bzw. eher gering ein (Mittelwert = 2.5).

20% der Antwortenden geben an, dass sich ihr Wissensstand „sehr verändert“ hat, knapp 68% „etwas“ verändert hat.



## Selbstwirksamkeit der Multiplikatorinnen



52% der Antwortenden fühlen sich nach der Veranstaltung „sicherer als vorher“, 2% geben an, sich „weniger sicher als vorher“ zu fühlen.

## Zusammenhang Wissen und Sicherheitsempfinden

Anzahl	Wissensstand	Sicherheitsempfinden			Gesamtsumme
		sicherer als vorher	gleich geblieben	weniger sicher als vorher	
	sehr hoch	0	6	0	6
	eher hoch	10	23	1	42
	eher gering	27	9	1	37
	sehr gering	9	3	0	12
<b>Gesamtsumme</b>		<b>54</b>	<b>41</b>	<b>2</b>	<b>97</b>

73% der Antwortenden (27 Personen), die ihren Wissensstand als „eher gering“ angeben und 75% der Antwortenden (9 Personen), die ihn mit „sehr gering“ angeben, fühlen sich nach der Veranstaltung „sicherer als vorher“ ( $\chi^2(6) = 17.79, p = .007$ ).

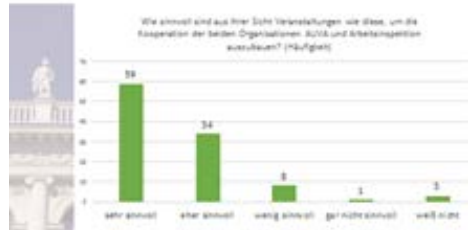
# World Café „KanzAS“ vom 4. Dezember 2018; UKH Linz

## Was die MultiplikatorInnen den Betrieben zum Thema „Krebszeugende Arbeitsstoffe“ auf jeden Fall vermitteln wollen

<b>Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung</b>	<b>42</b>
Arbeitsstoffevaluierung	14
Verzeichnis gefährlicher Arbeitsstoffe	14
Richtiger Umgang mit KanzAS	12
Substitution	6
Allgemeines Minimierungsgebot	5
Sicherheitsdatenblatt	5
STOP-Prinzip	5
Entstehung von KanzAS bei Arbeitsvorgängen	4
Arbeitshygiene	3
Kampagne vorstellen	2
Sonstiges	10
<b>Summe Themen</b>	<b>122</b>

Die meisten offenen Antworten werden zum Themenbereich „Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung“ genannt.

## Sinnhaftigkeit der Veranstaltung für Ausbau der Kooperation zwischen AUVVA und AI



91,5% finden Kooperationsveranstaltungen sehr bzw. eher sinnvoll.

Es gibt keinen Unterschied zwischen den Bewertungen der Mitglieder beider Organisationen.

## Zusammenhang Sinnhaftigkeit Veranstaltung und Gründe für Sinnhaftigkeit der Kooperation zwischen AUVVA und AI

Grund Sinnhaftigkeit	Sinnhaftigkeit					Summe
	sehr sinnvoll	eher sinnvoll	wenig sinnvoll	gar nicht sinnvoll	weiß nicht	
<b>Einhelliges Auftreten im Betrieb</b>	12	4	0	0	0	16
Erfahrungsaustausch	5	2	0	0	0	7
Gemeinsames Ziel	0	1	0	0	0	1
<b>Kooperation intensivieren wenn zielgruppen-spezifisch gearbeitet wird</b>	8	2	0	0	0	10
Keine neuen Ansatzpunkte für Zusammenarbeit	1	1	0	0	0	2
Unterschiede zwischen Organisationen	0	0	1	1	0	2
Wunsch nach gegenseitiger Unterstützung	0	1	2	0	0	3
Kein Kennenlernen	1	0	0	0	0	1
Anzahl Antworten auf offene Frage keine Antwort auf offene Frage gegeben	22	11	4	1	0	48
Summe	59	24	8	1	2	104

## Wissen über die andere Organisation



Es gibt keine signifikanten Unterschiede zwischen den Angaben der beiden Organisationen ( $\chi^2(2) = 1.32, p > 0.05$ )

## Zusammenfassung und Zielerreichung

Ziele	Maßnahmen	Indikatoren & Instrumente
Beide Organisationen haben sich zu Wissen / Informationsstand zum Thema KanzAS ausgetauscht und	Kooperation von AI und AUVVA zur Gestaltung des Wissens-/Informationsaustauschs	Reaktion und Lernen (Wissen über KanzAS vor / nach Veranstaltung; Selbsteinschätzung)
<b>Zielerreichung</b>		
<b>Akt:</b>		
<b>and:</b>		
<ul style="list-style-type: none"> <li>Wissen / Informationsstand hat sich durch die Veranstaltung aus Sicht der TN verbessert</li> <li>Sinnhaftigkeit eines Austauschs zwischen AI und AUVVA wird gesehen, jedoch nur z.T. durch die Veranstaltungen erreicht</li> <li>Die MultiplikatorInnen wollen v.a. Betriebe sensibilisieren und ein Bewusstsein für das Thema schaffen</li> <li>Der Großteil fühlt sich nach der Veranstaltung sicherer als davor, KanzAS im Betrieb zum Thema zu machen</li> </ul>		



**Projektteam:**  
Dr. Vera Popper  
Dr. Monika Finsterwald

[kontakt@evaluation-cooperation-education.at](mailto:kontakt@evaluation-cooperation-education.at)  
+43(0)664 3944060

Evaluation : Cooperation : Education  
c/o Institut für Angewandte Psychologie: Arbeit, Bildung, Wirtschaft der Fakultät für Psychologie, Universität Wien  
Universitätsstraße 7  
1010 Wien

### 3. World Café - Ergebnisse

#### 3.1. Die Themen

Die Themen der einzelnen Tische des World Cafés wurden vorab zwischen Arbeitsinspektion und AUVA abgestimmt, um eine möglichst ergiebige und interessante Diskussion für beide Organisationen zu ermöglichen. Beobachtet wurde die Diskussion erneut von Dr. Vera Popper und Dr. Monika Finsterwald vom ECE.

Die Themen und Moderatoren der einzelnen Tische waren folgende:

- Gemeinsames Vorgehen von AUVA und AI – Dr. Thomas Strobach (AUVA) – Tisch 1
- Unterschied zwischen Unterweisung und gelebter Praxis – DI Uta Remp-Wassermayr (AI) – Tisch 2
- Welche krebserzeugenden Stoffe werden uns in den nächsten Jahren insbesondere beschäftigen? – DI Katrin Arthaber (AI) – Tisch 3
- Welche Unterstützung brauchen Nicht-Chemiker und Nicht-Chemikerinnen in der Beratung, um krebserzeugende Arbeitsstoffe einfacher erkennen zu können? – DI Ernst Piller (AI) – Tisch 4
- Gute praktische Beispiele zum Thema krebserzeugende Arbeitsstoffe – Dr. Silvia Springer (AUVA) – Tisch 5

#### 3.2. Gemeinsames Vorgehen von AUVA und AI

##### **Fragstellung**

Gemeinsames Vorgehen von AUVA und AI:

- a. Wie können Wissen und Handlungskompetenzen zum Thema krebserzeugende in den Betrieben zielführend vermittelt werden?
- b. Wie können Arbeitsinspektion und AUVA dafür am besten gemeinsam / koordiniert wirksam werden?
- c. Welche Erfahrungen aus den bisherigen Betriebsbesuchen gibt es dazu aus der Kampagne/JAP zu krebserzeugenden Arbeitsstoffen? (Was war erfolgreich/weniger erfolgreich, was soll weitergeführt/verbessert werden?)

### Ergebnis

Der regelmäßige Austausch zwischen AUVA und AI (1-2 x pro Jahr) wird von den Teilnehmern und Teilnehmerinnen gewünscht. Die Zusammentreffen bzw. die sonstige Zusammenarbeit sollen sich an folgenden Themen orientieren:

- **Zusammentreffen** sollen regional, themen- und/oder branchenspezifisch sein.
- Betroffene Schutzmaßnahmen und Substitutionsmöglichkeiten sind wesentlicher Bestandteil des Wissensaustausches.
- Ein Austausch über organisatorisches Vorgehen und auch **fachlicher Austausch ist wichtig**; auch um eine gemeinsame Kommunikation „Wie ist das zu sehen?“ in der Außenwirkung zu erreichen (z.B gleiche Bewertungen von Situationen, Definitionen: Was bedeutet „Exposition“ genau?)
- Einrichten einer **Wissensplattform** (regional und bundesweit) in der Informationen ausgetauscht werden können; eventuell auch Entwicklung und Angebot von gemeinsamen Vorlagen, damit der Wiedererkennungseffekt in den Betrieben größer ist (mit „gleicher Sprache“ sprechen); mögliche Probleme mit dem Datenschutz müssten noch diskutiert und gelöst werden.
- Ein **jährlicher Austausch** mit Zusammenfassung und Verschriftlichung der Erfahrungen zum JAP und AUVA-Kampagne „krebserzeugende Arbeitsstoffe“ ist sinnvoll.
- Ein weiteres Ziel ist die Entwicklung einer **gemeinsamen Argumentation** zum „Nutzen“ der Vorschriften im ArbeitnehmerInnenschutz, z.B. zum Thema „Wozu ein Arbeitsstoffverzeichnis?“ (der Blick soll damit wieder auf den Grund und Sinn der Vorschriften gelenkt werden, weg von vermeintlicher „überbordender“ Bürokratie); die gemeinsame Argumentation sollte auch im Rahmen der ÖAS vertieft werden.
- Erarbeitete Informationen als **Produkt** für AI und AUVA anbieten.
- Das entstandene Wissen soll auch in **Aus- und Fortbildung** von Präventivfachkräften eingebaut werden.



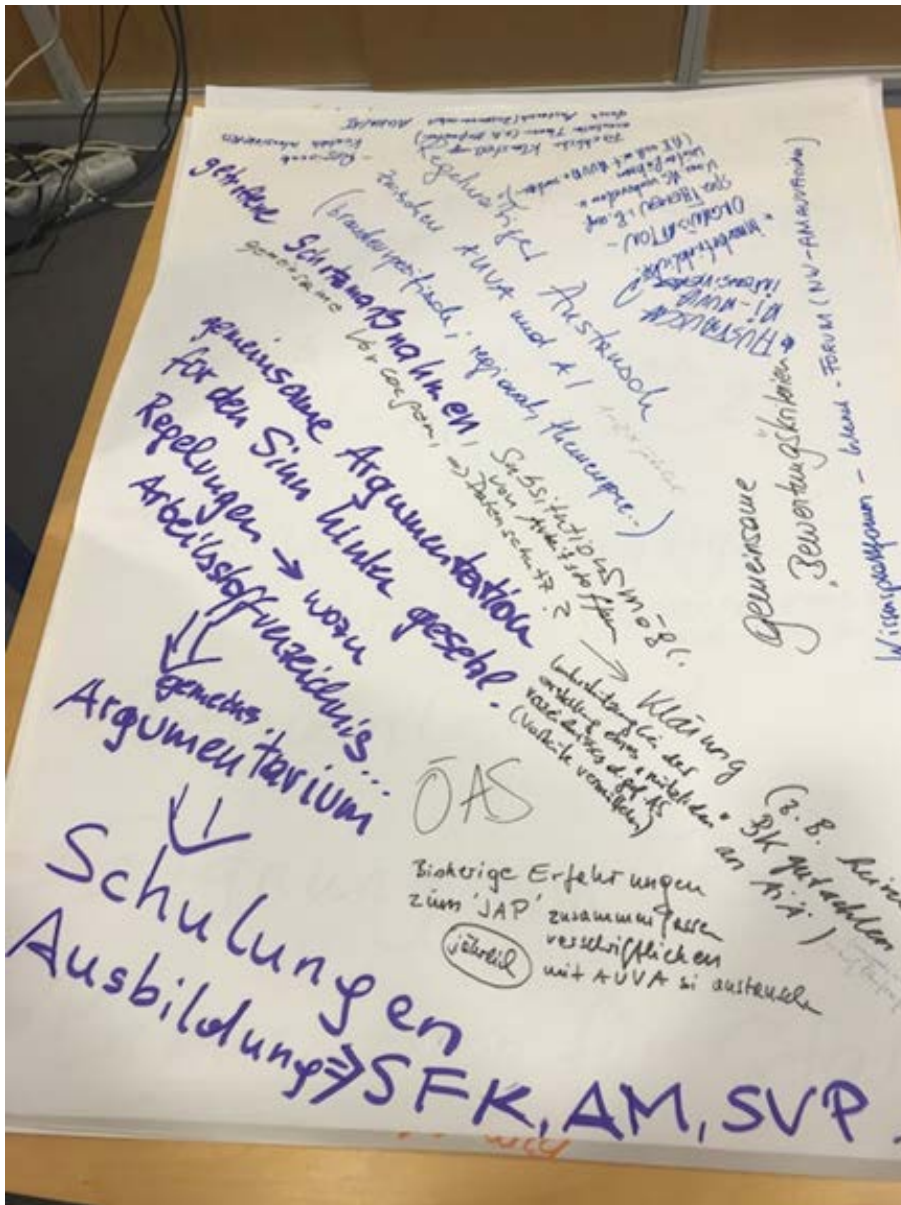


Bild 1: Flipchart Tisch 1

### 3.3. Unterschied zwischen Unterweisung und gelebter Praxis

#### Fragestellung

Es besteht zum Teil eine große Differenz zwischen Unterweisung und gelebter Praxis (z.B. Essen, Trinken am Arbeitsplatz).

- Wie kann damit umgegangen werden?
- Ab wann besteht Handlungsbedarf (Kriterien)?
- Welche Vorgangsweisen erscheinen empfehlenswert?
- Wie und an wen kann/soll kommuniziert werden – gibt es dazu Best Practice Beispiele?

**Ergebnis:**

Grundsätzlich spielen als Einflussfaktoren Unternehmensgröße und Branche und damit einhergehend die fachliche Qualifikation aller handelnder Personen (Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber (AG) und Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen (AN) aller Ebenen) eine große Rolle für eine gute gelebte Praxis. Besonderen Einfluss hat sowohl die Vorbild- als auch die Kontrollfunktion der Führungsebene(n). Sofern von dieser Ebene kein Interesse am Ziel besteht, ist dieses im Betrieb kaum umzusetzen.

Tendenziell ist in Großbetrieben eher fachliche Kompetenz zum ArbeitnehmerInnenschutz vorhanden, aber auch hier ist für eine wirkungsvolle Umsetzung der Schutzmaßnahmen, die Unterstützung der/des AG und damit eine entsprechende Unternehmenskultur notwendig.

Unabhängig von der Betriebsgröße ist das Bewusstsein für Gefahren durch Arbeitsstoffe, insbesondere Kanzerogene, verbesserungswürdig. Ein Grund dafür ist sicher die teilweise lange Latenzzeit zwischen der Einwirkung durch einen gefährlichen Arbeitsstoff (Ursache) und der auftretenden Wirkung (Krankheit, Tod). Im Vergleich dazu ist das Bewusstsein für die Maschinensicherheit stärker ausgeprägt, da die Ursache (Finger gelangt in z.B. Quetschstelle) und die Wirkung (Finger wird verletzt oder abgetrennt) unmittelbar aufeinander folgen. Es fehlt das Hintergrundwissen, warum welche Maßnahmen zu treffen sind. Damit geht der Sinn verloren und die Motivation, sich richtig zu verhalten, ist nicht gegeben.

Auf dem Papier werden die Vorgaben oftmals eingehalten, vor allem um keine behördlichen Konsequenzen zu erwarten, jedoch fehlt das Verständnis für den eigentlichen Sinn – dem Schutz von Leben und Gesundheit, behördliche Konsequenzen sind nachrangig. Es wird beispielsweise – vor allem weil gesetzlich gefordert – Atemschutz zur Verfügung gestellt. Ob dieser Atemschutz geeignet ist (z.B. FFP3 Masken bei Lösungsmitteldämpfen) oder von allen richtig getragen werden kann (z.B. Bartträger), wird nicht näher betrachtet: damit ist der Atemschutz sinnlos bzw. erzeugt ein Gefühl falscher Sicherheit. Oftmals spielt auch die Bequemlichkeit eine Rolle, da beispielsweise das Nachjustieren der Schweißrauchabsaugung den eigentlichen Arbeitsfluss jedes Mal unterbricht.

Handlungsbedarf ist unter anderem am fehlenden Bewusstsein im Gespräch feststellbar (z.B. „Haben wir schon immer so gemacht.“, „Ist eh nichts passiert.“, „Brauche keine Absaugung, habe eh meine Nase.“), aber auch an den hygienischen Bedingungen im Betrieb erkennbar. Offene Trinkgefäße, Essen oder

teilweise Rauchen am Arbeitsplatz, Privatgegenstände am Arbeitsplatz, fehlende Waschmöglichkeiten, verschmutzte Arbeitskleidung, nur um einige Beispiele zu nennen, deuten auf schlechte Arbeitshygiene im Betrieb hin. Damit erweitert sich der Kreis der exponierten Personen durch Verschleppung in den Privatbereich – und somit in die eigene Familie, inklusive Kinder.

Um ein Umdenken zu schaffen, ist einerseits gute praxisorientierte Aufklärung unter Berücksichtigung des Qualifikationsstandes der betroffenen Personen und andererseits auch das Einbinden der Anwenderinnen/Anwender (z.B. Auswahl der PSA mit den Beschäftigten) von hoher Bedeutung. Auch ergonomische Anreize können zu einer Erhöhung der Akzeptanz führen, wie beispielsweise die integrierte Beleuchtung in der Schweißrauchabsaugung, da für den Schweißer/die Schweißerin gute Lichtverhältnisse eine Voraussetzung für die Qualität seiner/ihrer Arbeit sind und so das Nachführen der Schweißrauchabsaugung wegen der damit verbundenen besseren Lichtverhältnisse automatisch erfolgt.

Das Wissen um das „Warum“ führt zu der Erhöhung der Bereitwilligkeit für die Einhaltung der Maßnahmen. Welcher Elternteil will sein Kind krebserzeugenden Arbeitsstoffen aussetzen? Wenn man die Gefahr bewusst macht bleibt die private Tasche, in der sich vielleicht auch ein Schnuller befindet, doch im Spind anstatt diese an den Arbeitsplatz mitzunehmen und zu kontaminieren.

Emotional besetzte Themen sind in der Regel einfacher umzusetzen. Denn wer will schon an Krebs erkranken oder verantwortlich dafür sein, dass eine Person aus dem Umfeld erkrankt? Natürlich müssen dafür auch die Rahmenbedingungen gegeben sein, das heißt beispielsweise Spinde für die (getrennte) Aufbewahrung von Privatgegenständen und kleidung und Arbeitskleidung, Duschkmöglichkeiten, Händewaschkmöglichkeiten.

Oftmals ist es hilfreich, gemeinsam mit den handelnden Personen an einem konkreten Beispiel die Situation im Betrieb vor Ort durchzugehen. Hier können die Betriebe von der fachlichen Kompetenz der Organe des AI und der AUVA profitieren. Der erfahrene Außenblick sieht oft andere Dinge - da wird beim gemeinsamen Rundgang auf einmal klar, warum bei einer einzigen Waschmöglichkeit am Ende einer langen Halle Hygiene nicht leicht umzusetzen ist. Durch Installationen mehrerer Waschmöglichkeiten, eventuell auch verteilt, können erhebliche Verbesserungen erzielt werden. Neben Unwissenheit kann auch Bequemlichkeit („Ist weit weg“) eine Rolle spielen.



Gerade beim Thema Hygiene ist das Vordringen in die Privat- bzw. Intimsphäre notwendig aber auch schwierig, um das Bewusstsein zu erhöhen. Wer wird schon gerne gefragt, ob er vor dem Nachhauseweg geduscht hat oder sich die Hände vor dem Essen wäscht? Die Notwendigkeit dieser Themen ist unter Berücksichtigung von kulturellen und auch sprachlichen Unterschieden und Barrieren möglichst sensibel aufzuarbeiten.

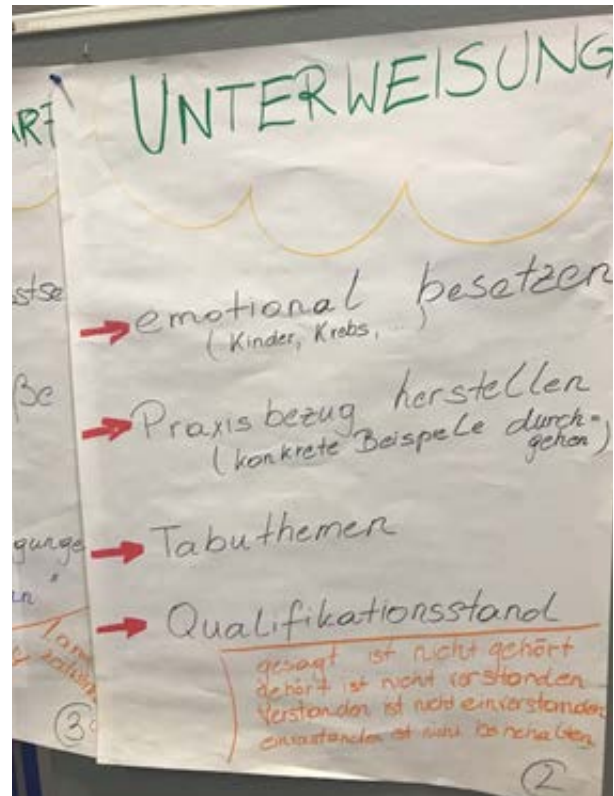
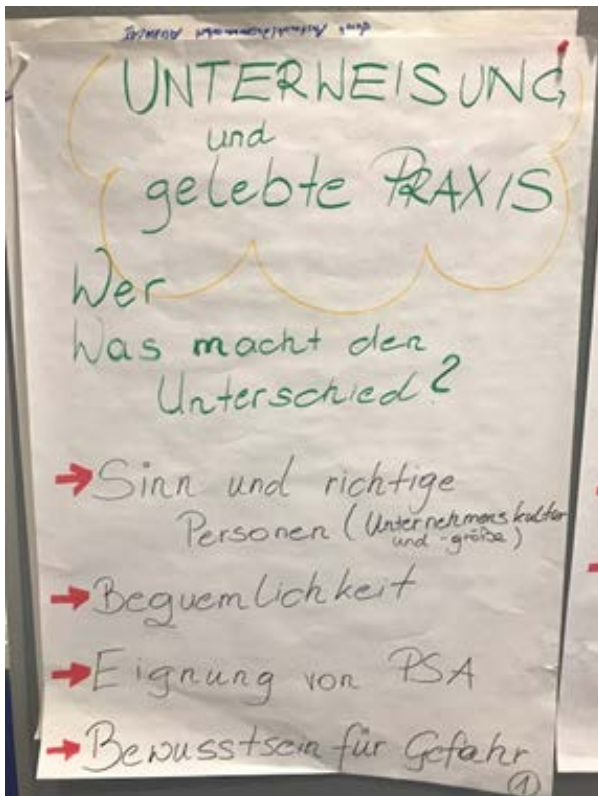
Zusammenfassend ist es wichtig, die Unterweisung auf den Qualifikationsstand der Personen anzupassen und alle ins Boot zu holen, denn:

- gesagt ist nicht gehört
- gehört ist nicht verstanden
- verstanden ist nicht einverstanden
- einverstanden ist nicht beibehalten.

Letztendlich sind im Fall der Unbelehrbarkeit Konsequenzen zu ziehen; welche AG würden ein dauerhaftes zu spät Kommen zur Arbeit akzeptieren?

Randnotiz:

Grundsätzlich wäre es wünschenswert, bereits in der Ausbildung auf das Themengebiet Arbeitssicherheit verstärkt einzugehen. Die Praxis zeigt, dass gerade in Berufsschulen, Schulen und auch Universitäten ein Nachholbedarf gegeben ist.



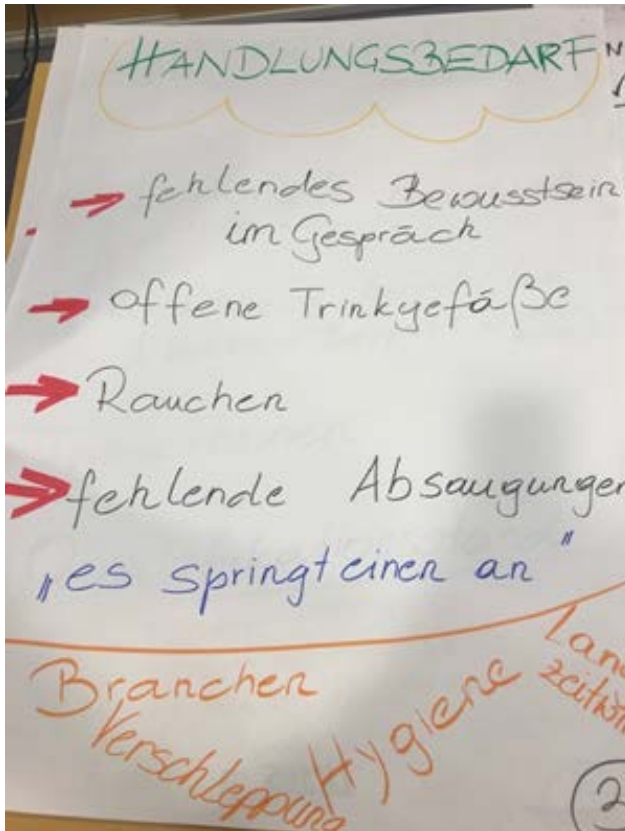


Bild 2: Flipcharts des Tisches 2

### 3.4. Welche krebserzeugenden Stoffe werden uns in den nächsten Jahren insbesondere beschäftigen?

#### **Fragestellung**

Welche krebserzeugenden Stoffe werden uns in den nächsten Jahren insbesondere beschäftigen? Welche davon sind uns noch nicht so bekannt und in welchen Branchen kommen sie vor (Abschätzung anhand exponierter AN und Branchen)?

#### **Ergebnis:**

Es wurde ausgehend von der jetzigen Ausgangslage intensiv diskutiert, welche Stoffe in Zukunft (weiterhin) relevant sein werden. Dabei wurden auch Zusammenhänge mit anderen Krebsursachen (zB UV-Strahlung) angesprochen.

Einerseits werden jene Stoffe, die heute relevant sind, dies auch in Zukunft sein. Hinzu kommen „neue“ Stoffe bzw. neue Problematiken bekannter Stoffe. Besonders relevant ist hier zB Quarzstaub, welcher fast ubiquitär vorkommt.

Weitere „neue“ Stoffe sind sicher künstliche Mineralfasern (KMF), welche oft Asbest abgelöst haben, oder Nanopartikel – hier sind viele Effekte noch nicht be-

kennt, und es ist noch nicht klar ob und wie diese langfristig kanzerogen wirken. Aber auch altbekannte Stoffe führen immer wieder zu Problemen – so wird Asbest nicht immer erkannt, unter anderem wenn es in „untypischen“ Formen vorliegt, oder auch Epoxidharze, die sehr vielfältig einsetzbar sind und daher auch in fast jeder Branche vorkommen.

Ebenso ist die Zusammenwirkung verschiedener Faktoren, die zu berufsbedingtem Krebs führen können, oft noch ein völliges Nebenthema. Als Beispiel soll hier Nacht- und Schichtarbeit genannt werden, welche durch ihre hormonelle Wirkung (Melatonin) die Brustkrebsrate bei Frauen erhöht. Ein Zusammenspiel mit krebserzeugenden Arbeitsstoffen wird derzeit noch ausgeblendet bzw. ist noch nicht erforscht.

Bei den gefährdeten Branchen kamen verschiedene Faktoren zur Sprache, die Arbeitnehmerinnen besonders exponieren. Das sind unter anderem einerseits geringes fachliches Wissen bzw. bildungsferne Tätigkeiten, andererseits aber auch der zu alltägliche Umgang mit gefährlichen Arbeitsstoffen und der auf Grund der oft auch eigentlich „hohen“ Ausbildung über längere Zeiträume der Tätigkeit reduzierten Gefahrenbewusstseins. Ein weiterer Faktor ist die Betriebsgröße – wirkliche Fachexperten und Fachexpertinnen für Arbeitssicherheit allgemein oder Arbeitsstoffe im Speziellen sind meist nicht in kleinen Betrieben zu finden.

Als besonders exponiert wurden erörtert:

- Baunebengewerbe
- Entsorgung und Reinigung
- Ärzte und Ärztinnen
- KMUs
- Betriebe mit internationalen Anforderungen, welche oft auch Vorgaben zum Verwenden bestimmter Arbeitsstoffe bekommen.

Im Rahmen der Diskussion kam auch zur Sprache, dass der Entfall der VGÜ-Untersuchungen oft als „Wegnehmen“ eines Anspruches – entweder auf eine Untersuchung, ob die Arbeit „eh gesund“ ist, aber häufiger auch von finanziellen Ansprüchen – betrachtet wird. Daher ist oft die AN-Seite gegen den Entfall der Untersuchungen.

Dabei ist bei der Feststellung, ob eine VGÜ-Untersuchung nötig ist, der Weg ein Teil des Zieles. Viel wichtiger als die Untersuchung selbst ist es, gute Voraussetzungen am Arbeitsplatz zu schaffen, dass diese Untersuchung nicht mehr nötig ist bzw. wäre.

## World Café „Kanzerozene“ vom 4. Dezember 2018; UKH Linz

Weiters wurde die Wechselwirkung Privatleben – vor allem beim Thema Rauchen – angesprochen. Obwohl Rauchen keine „Entschuldigung“ für AG ist, ihre AN kanzerogenen Arbeitsstoffen auszusetzen, besteht natürlich immer die Möglichkeit zB Programme zum Nichtrauchen zu fördern.

Ein kritischer Punkt bei zugekauften Arbeitsstoffen ist oft das Sicherheitsdatenblatt (SDB). Selbst wenn dieses aktuell, vollständig und korrekt ist, wird dieses oft nur zur Erfüllung einer Dokumentationspflicht abgelegt oder eventuell auch falsche Schlüsse daraus gezogen. Intensiverer Kontakt zu Chemikalieninspektorinnen und Chemikalieninspektoren zur Verbesserung der Situation wurde von den Diskutierenden gewünscht.

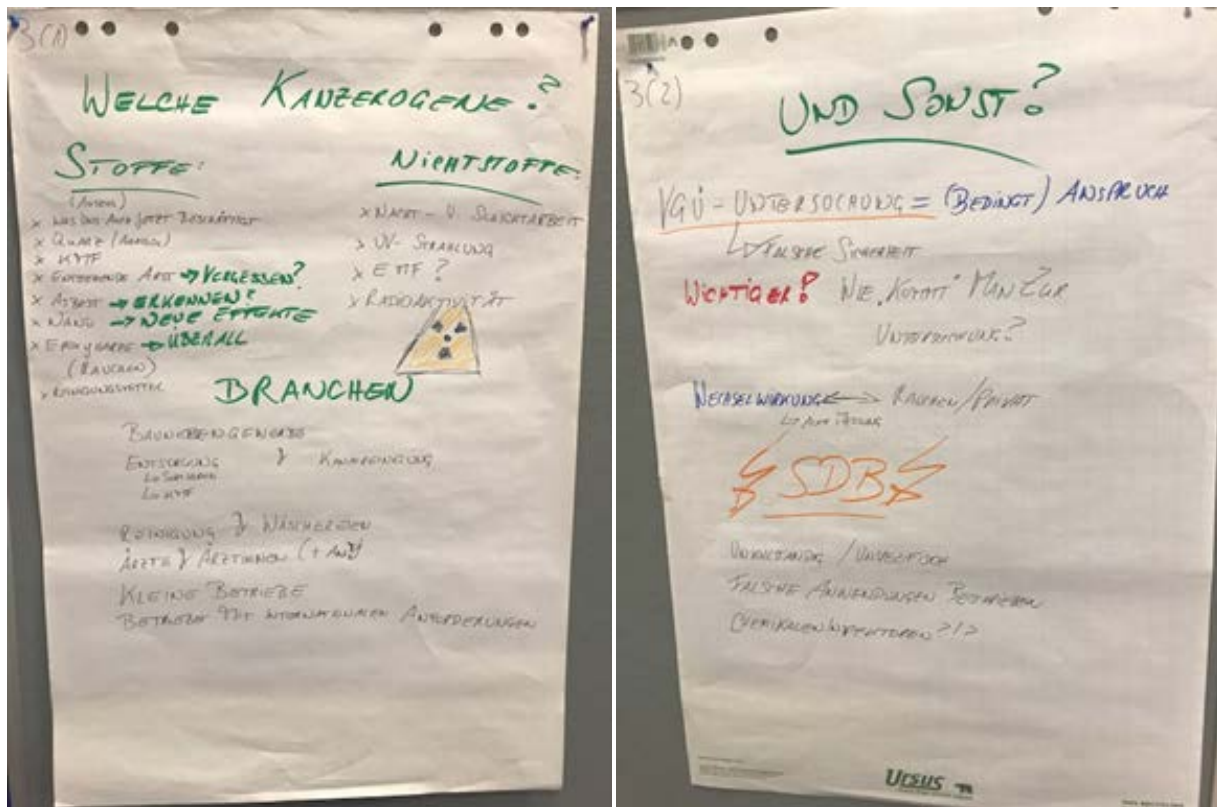


Bild 3: Flipcharts des 3. Tisches

### 3.5. Welche Unterstützung brauchen Nicht-Chemiker und Nicht-Chemikerinnen in der Beratung, um krebserzeugende Arbeitsstoffe einfacher erkennen zu können?

#### Fragestellung

- Wie kann man leichter einschätzen, ab wann ein Risiko besteht, welches Maßnahmen dringend erforderlich macht (Dosis-Risiko-Beziehung)?
- Wie kann man bestmöglich mit Unsicherheiten bzgl. der TRK-Werte umgehen?

### Ergebnis:

Die Unsicherheit ist nach Ansicht der Diskutantinnen und Diskutanten auf das nicht ausreichende Wissen um die Toxikologie zurückzuführen. Es sollte daher in der Einleitungsfrage nicht auf Nicht-Chemikerinnen und Nicht-Chemiker abgestellt werden, sondern auf „Nicht-Toxikologinnen“ und „Nicht-Toxikologen“. Das Wissen um die chemische Wirkung eines Stoffes beinhaltet nicht notwendigerweise Kenntnisse um die physiologische.

Als erforderliches **Basiswissen** wurde identifiziert: Toxikologie, Grenzwerte, Expositionswege, Maßnahmen, PSA, H/P-Sätze, Technologien (für entstehende Arbeitsstoffe).

Beim **Einschätzen des Risikos** ist es zweckmäßig, zwischen kanzerogenen Arbeitsstoffen als „Handelsware“ (REACH, CLP, Medikamente, Kosmetika) und den bei Arbeitsvorgängen entstehenden Stoffen (z.B. Schweißrauch, Holzstaub) zu unterscheiden.

Bei den Handelswaren kann bei den meisten Fällen in der betrieblichen Praxis auf Sicherheitsdatenblätter (SDB) zurückgegriffen werden. Zu den nur allzu gut bekannten Problemen der Aktualität, Zugang zu den SDB im Betrieb (verbleiben mitunter als Beilage zum Lieferschein im Einkauf) und Vollständigkeit kommt aber ein grundsätzliches Problem, das der „Lesbarkeit“ für Menschen, die mit der Prävention von Gefahren durch Arbeitsstoffe nicht bewandert sind. Ein Problem, das insbesondere in Kleinst- und Kleinunternehmen beobachtet wird.

Was kann gemacht werden – „Handelsware“?

- möglichst niederschwellige Information für „Laien“ anbieten
- Checkliste für das Lesen von SDB – „Wo stehen die relevanten Informationen?“
- „Übersetzung“ der H- und P-Sätze für „Laien“ insbesondere mit dem Ziel, dass damit konkrete betriebliche Maßnahmen abgeleitet werden, vor allem für Unterweisung und PSA
- „Übersetzung“ der Piktogramme
- „Fibel“ mit einfachen Informationen zu Arbeitsstoffen (auch im Zusammenhang mit den erwähnten „Übersetzungen“)
- Zugang zum Thema über Expositionswege
- Beschreibung „sicherer Arbeitsvorgänge“, bei denen davon ausgegangen werden kann, dass keine Gefährdung besteht (z.B.: Desinfektionsverfahren mit Formaldehyd)



Was kann gemacht werden – „entstehender Stoff“?

- wiederum möglichst niederschwellige Information für „Laien“ anbieten
- Zuordnung von wahrscheinlich dort anzutreffenden Kanzerogenen zu Branchen
- Ausgangsprodukte im Zusammenhang mit mit Arbeitsverfahren im Hinblick darauf darstellen, ob dabei kanzerogene Arbeitsstoffe entstehen können (z.B.: Holz – Sägen: eher nein; Holz – Schleifen: ja, Edelstahl – Schweißen: ja; Edelstahl – Schleifen: ev. ja bei Trockenschliff)
- Beschreibung „sicherer Arbeitsvorgänge“, bei denen davon ausgegangen werden kann, dass keine Gefährdung besteht (z.B. Abbrucharbeiten Asbest)

Zum Umgang mit Grenzwerten (in der Regel TRK-Werte) und der Forderung, dass bei krebserzeugenden Arbeitsstoffen diese so weit als möglich zu unterschreiten sind, wurden zwei mögliche Grenzen genannt, unter denen anzunehmen ist, dass AG „alles Mögliche“ gemacht haben:

- 1/20 des TRK-Wertes (siehe Untersuchungspflicht VGÜ)
- jeweilige Nachweisgrenze aus der Messtechnik
- Kleinstmengen (allerdings ohne nähere Quantifizierung). Hier wären ev. Modellrechnungen (kleine Menge, großer Raum) nützlich.

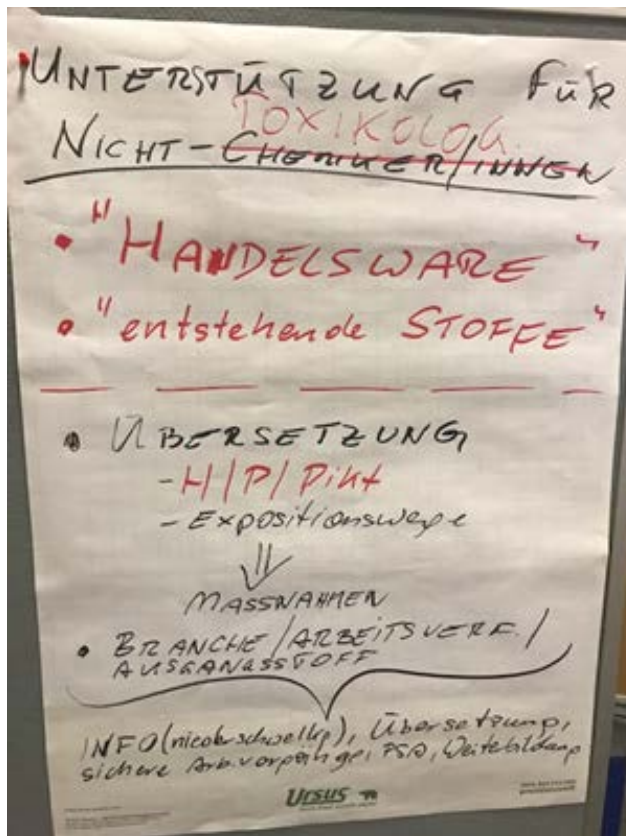


Bild 4: Flipchart des 4. Tisches

### 3.6. Good Practice Beispiel

#### **Fragestellung:**

Welche guten praktischen Beispiele haben Sie in Ihrer Beratung zum Thema krebserzeugende Arbeitsstoffe erlebt? Was haben diese Betriebe aus Ihrer Sicht besonders gut gelöst?

#### **Ergebnis:**

Die Sortierung der nachfolgenden Beispiele erfolgte nach dem STOP-Prinzip (Substitution, Technische, Organisatorische und Persönliche Maßnahmen). Dieses Prinzip bildet übersichtlich die Vorgehensweise ab, die zu wählen ist – zuerst Substitution durch einen weniger gefährlichen Stoff, dann technische (allgemeine) und organisatorische (allgemeine) Maßnahmen und erst zuletzt persönliche Schutzausrüstung. Zu allen vier Bereichen wurden Beispiele gefunden.

**Substitution:** ein gefährlicher Arbeitsstoff wird durch einen ungefährlichen oder weniger gefährlichen ersetzt (substituiert)

- Geschirrspülmittel/Maschinenreiniger im Gastronomie-/Hotelbereich: hier Hauptaufgabe, Bewusstsein zu schärfen, dass Mittel von speziellen Herstellerinnen/Herstellern krebserzeugend sind (bzw. auf der Verdachtsliste stehen) und nicht mehr hergenommen werden sollen → Betriebe waren sehr aufgebracht (Biohotels!!!), Herstellerinnen/Hersteller haben nicht krebserzeugende Produkte in ihrem Portfolio (HP), Inhaltsstoff Trinatriumnitritolotriacetat, CAS 18662-53-8, H351
- MDI-haltige PU Schäume, Ersatzprodukte laut Auskunft vorhanden → weitere Vorgehensweise? Krebsgefahr versus Allergiepotential
- Beispiele, wo Betriebe erst jetzt feststellen, dass Herstellerinnen/Hersteller schon länger ein anderes Mittel haben, das besser verträglich ist, aber diese haben das nie dem Betrieb kommuniziert! → Rat: Betriebe auch anregen, bei Herstellern/Herstellerinnen aktiv nachzufragen!
- Dichtungen auf „alter“ KMF Basis, krebserzeugend → substituierbar
- Holzleim, Formaldehydfrei → frei oder stark reduziert; trotzdem müssten Herstellerinnen/Hersteller auf Formaldehyd hinweisen, da dieses sensibilisierend wirkt
- Schweißschutzspray: unterschiedliche Produkte im Betrieb verwendet, einer davon krebserzeugend → Bewusstsein schaffen und Produkte durchforsten
- Schleifen von Nickel, spezielle Absaugung und Staubsauger mit H3 Filter

**Technische Maßnahmen** (z.B. Verringerung der Exposition durch Einhausung, Absaugung, Hallenlüftung...)

- v.a. Beispiele aus den Bereichen Holzstaub und Schweißen
  - es gab im Herbst eine Infoveranstaltung, bei welcher auch Beispiele aus Betrieben vorgestellt wurden (z.B. Teamwork). So wurden Handschleifgeräte von pneumatischem Betrieb auf Akkubetrieb umgestellt → geringere Exposition
  - Schweißrauch, HP Arbeitsinspektion, Schweißabsaugung mit Licht gekoppelt → Absaugung wird häufiger nachgeführt, da sie auch sonst das Arbeiten erleichtert
- Automatisierung von Schweiß-/Holzbearbeitung
- Schweißen: Kombination Punktabsaugung und fremdbelüftete Helme (individuelle Maßnahme), „Pipelineschweißen“
- Probenahmen in Produktion in geschlossenen Systemen und nicht mehr durch Beschäftigte

**Organisatorische Maßnahmen**

- firmeninterne Kennzeichnung von CMR Stoffen, die Beschäftigten wissen aufgrund von Unterweisung dadurch, welche Maßnahmen zu treffen sind (z.B. der blaue Handschuh ist zu verwenden)
- Trinkflasche (Freigabe von Trinkflaschen in bestimmten Bereichen): Erlass von AI, aber ein Betrieb hat dies speziell auf die Rahmenbedingungen vor Ort umgemünzt und in einer schriftlichen Betriebsanweisung beschrieben → näher an Bedürfnissen der Beschäftigten
- Aufenthaltsraum neben Nirosta-Bereich: alle gehen durch diesen Bereich, um in den Aufenthaltsraum zu kommen → spezieller Staubsauger wurde angeschafft
- Beispiel Managementsysteme: ein größerer Betrieb hat selbst ein Datensystem erstellt, wo Arbeitsstoffe mit Sicherheitsdatenblättern (SDB), Verzeichnis der Exponierten, Untersuchungen etc. verknüpft sind, so dass man schnell relevante Infos auf einen Blick haben kann (wichtig auch für Unterweisungen etc.)
- Formaldehyd im Krankenhaus (hier hat sich viel in den letzten Jahren getan): Selbstabfüllen von Formaldehyd in kleine Flaschen ersetzt durch zugekaufte Produkte bzw. wird die Abfüllung zentral (abgesaugter Bereich) durchgeführt. Das Misten (Entsorgen von Gewebepreparaten) wurde geändert, Präparate werden häufiger komplett entsorgt (kein Trennen von Formaldehyd und Gewebe).

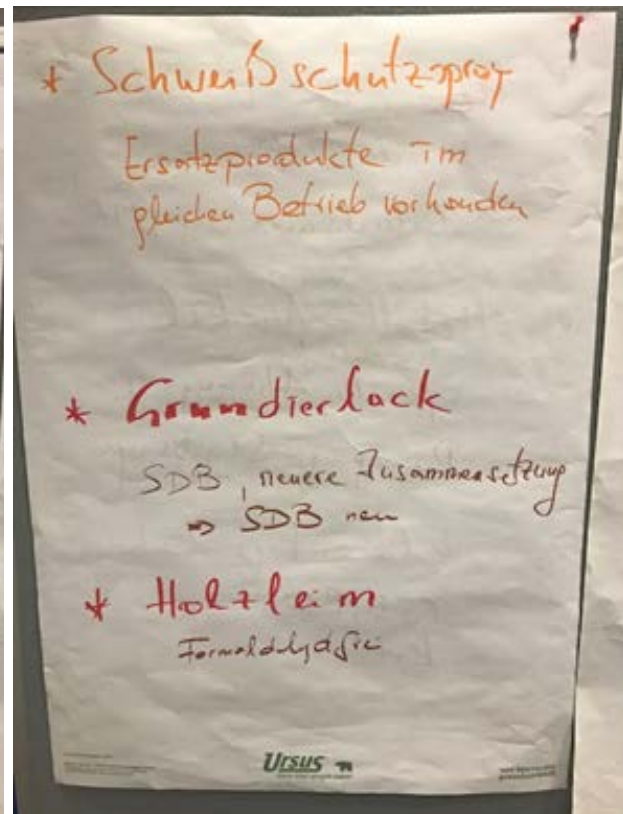
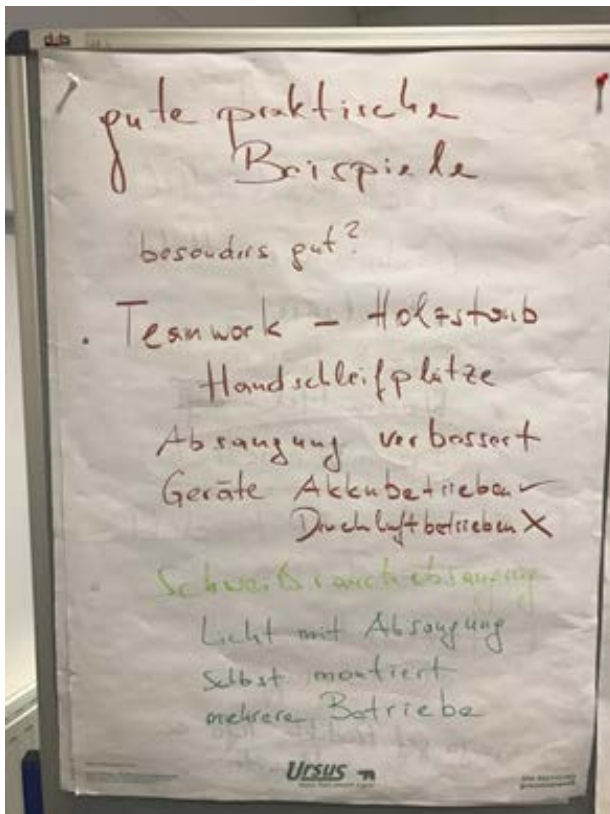


### Persönliche Schutzausrüstung (PSA):

- fremdbelüfteter Schweißhelm -> wird gerne getragen „Kühleffekt“
- passende Handschuhe, Arbeitsstoff und Tätigkeit abgestimmt → Handschuhe werden lieber genommen

### Weitere Tipps:

- keine Scheu vor dem „lästig“ sein, dann ist man auch wirksam!
- Zitat einer SFK „Man muss nur genau hinschauen“
- Vorreiterrolle eines Betriebes: dort fanden Messungen statt, das hat sich herumgesprochen, anderer Betrieb wollte dann auch eine Messung haben (selten, aber doch; eigentlich wäre es wünschenswert, dass Initiative von Betrieben kommt!)
- Nachfrage in einem Betrieb, was Medizinerinnen/Mediziner raten würden zu untersuchen – kein „08/15 Vorgehen“ erwünscht, sondern auf den Betrieb abgestimmtes Vorgehen
- Sicherheitsdatenblätter sind oft mit Vorsicht zu genießen und müssen hinterfragt werden



\* ~~CHR~~ CHR-Pickel  
als interne Kennzeichnung  
→ Betriebsanweisung, PSA

\* Metall-Nickel  
Schleifen  
spezielle Absaugung  
+  
Dampfung - Staubsauger  
+ R

\* Klaranlage-Labor  
ESB, BSB  
Kit

\* med. Untersuchung  
spezif. Parameter für  
'Sinnvolle' Untersuchung  
(Aflatoxin)

\* selbst entwickelte  
Messungssystem  
für Arbeitsstoffe

\* 'Trinkflasche' →  
Timentoren Freigabe  
< GW(MAK); nicht mit CTR  
Trinkverbot 7m Bereich

\* Bewußtsein  
stärken  
Bsp: Holzstaub Al Schump  
21

\* Hersteller von Absaugungen  
Absauggerüstigkeit  
Angaben weibl(u.) bekannt

\* Vorreiterrolle  
von neuem Betrieb auf den  
anderen, gute Lösungen  
über Messungen, Verbesserung  
herumgehen

\* Aufrethaltsbereich  
nur ergänzend aber Niroborach  
eigener Staubsauger 1m  
Niro + Aufrethaltsbereich

\* Automatisierungstechnik  
Schweißroboter  
Holzbearbeitung

\* Baunebenberiber  
Fliesenleger - Asbestexent  
Ersatz

\* mobile Schweißrauchabsaugung  
+ belüftete Schweißhelme  
bestehend aus Apparaten  
Ursus in Pöchlarn

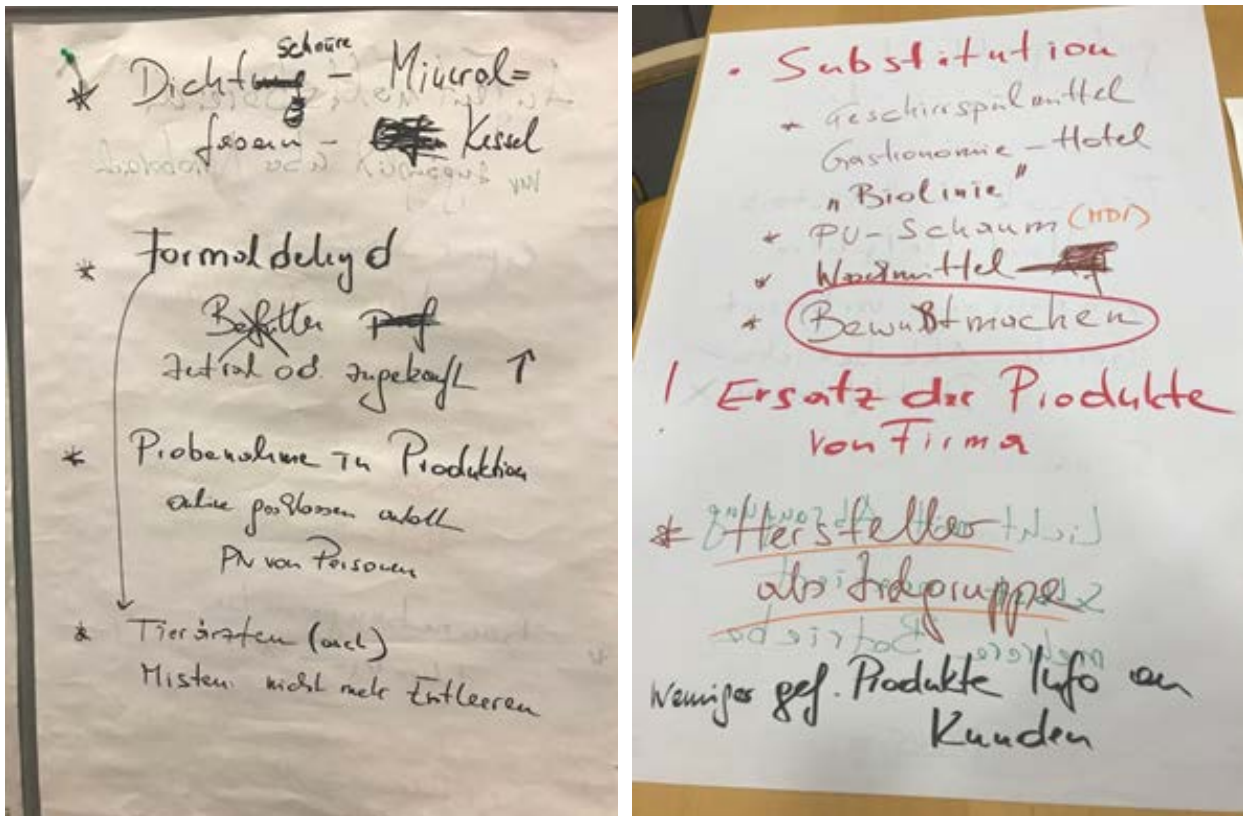


Bild 5: Zahlreiche Flipcharts am Tisch 5

#### 4. Resümee und Ausblick

Das Format „World Café“ bei dieser Veranstaltung hat sich bewährt. In sehr kurzer Zeit konnte das Wissen einer großen Zahl von Fachleuten „angezapft“ werden. Ein reger Ideenaustausch und eine zügige und ergebnisorientierte Erarbeitung von Themen war möglich. Ebenso hatten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer offensichtlich Spaß an der Diskussion.

Die Ergebnisse geben sowohl im, aber auch außerhalb des Kontextes „krebserzeugende Arbeitsstoffe“ einen Ausblick darauf, wie eine gedeihliche Kooperation zwischen einzelnen Institutionen auf Experten- und Expertinnenebene aussehen kann. Zusätzlich wurden offene Fragen für die nächsten Jahre angesprochen, auf denen weitere Wissenserarbeitung und -vermittlung zum Thema kanzerogene Arbeitsstoffe notwendig ist.

Nicht zuletzt war der persönliche Austausch wie immer eine Bereicherung, und ermöglicht auch in Zukunft leichter sich bei Fachfragen besser zu koordinieren bzw. den Kontakt zu anderen Expertinnen und Experten herzustellen.

**BUNDESMINISTERIUM  
FÜR ARBEIT, SOZIALES, GESUNDHEIT  
UND KONSUMENTENSCHUTZ  
ZENTRAL-ARBEITSINSPEKTORAT**

Favoritenstraße 7, 1040 Wien

Tel.: +43 1 711 00 – 0

[arbeitsinspektion.gv.at](http://arbeitsinspektion.gv.at)